

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

N^o 10.

Sonntag den 10. Januar.

1858.

Bekanntmachung.

Von dem Königl. Finanz-Ministerium ist dem Districts-Commissar, Herrn Bezirks-Steuernehmer **Taube** allhier, für die Ausführung der bevorstehenden diesjährigen Gewerbe- und Personalsteuer-Katastration im Steuerbezirke Leipzig der Finanzrechnungs-Conzise

Herr **Trensch** aus Dresden

als Hülf-Commissar beigegeben worden.

Den betreffenden Behörden und Betheiligten wird solches zur Nachricht und Nachachtung andurch bekannt gemacht.

Leipzig, am 8. Januar 1858.

Königlicher Kreis-Steuer-Rath.
Schulze.

Verhandlungen der Stadtverordneten

am 2. Januar 1858.

Nachdem sich die neugewählten, die ausscheidenden und die verbleibenden Mitglieder des Collegiums heute Abend 8 Uhr im Sitzungssaale in der I. Bürgerschule versammelt hatten, erschienen, eingeführt von dem bisherigen Vorsteher Adv. Franke, die Stadträthe Eichorius, Felsche und Wehner als Abgeordnete des Magistrats in der Versammlung.

Stadtrath Eichorius ergriff zuerst das Wort. Der Jahres-schluss, bemerkte er, und der Beginn des neuen Jahres veranlasse zu einer Umschau über die städtischen Angelegenheiten. Dabei solle man den Blick nicht in die engen Grenzen der Stadt einschränken; in Leipzig, das vor Allem den Interessen des Handels diene, erforderten auch weitere und allgemeinere Interessen Beachtung. Es zeigten sich seit den letzten Jahren so manche schroffe Gegensätze; auf eine allseitige Regsamkeit und thätige Unternehmungslust sei eine harte Krisis gefolgt, deren schwerster Theil nun wohl überwunden sei. Bisher sei unsere Stadt in der Hauptsache von ihr verschont geblieben und sie werde dies hoffentlich auch ferner bleiben in Folge der dankeswerthen Bemühungen unseres ehrenwerthen und intelligenten Handelsstandes und der Hilfe, welche die Staatsregierung bereitwillig geboten habe. Die finanzielle Lage der Stadt sei im vergangenen Jahre eine glückliche gewesen, Rath und Stadtverordnete seien bei den wichtigsten Fragen Hand in Hand gegangen. Außer dem Verluste des allgeehrten Superintendenten Domberr Dr. Grosmann habe unsere Stadt einen allgemein gefühlten Unglücksfall nicht zu beklagen gehabt. Dagegen habe die Thätigkeit der städtischen Körperschaften die Theilnahme der Bürgerschaft im verflossenen Jahre mehr als je in Anspruch genommen. Namentlich habe sich diese Theilnahme dem Museum, der Georgenhalle und den neuen Anlagen zugewendet. Das Verhältnis zwischen beiden Collegien sei, getragen von gemeinsamem Streben, ein gutes gewesen. Dieses gemeinsame Streben, mit der Städteordnung als Grundlage, gebe die sichersten Garantien für die Zukunft. Stadtrath Eichorius hieß schließlich die Neueintretenden willkommen und dankte den ausscheidenden Mitgliedern für ihr treues Wirken zum Besten der Stadtgemeinde.

Hierauf nahm der bisherige Vorsteher Adv. Franke das Wort. Anknüpfend an die Worte, mit denen vor fast einem Menschenalter der im Laufe des vorigen Jahres dahingeschiedene hochverehrte Mann (Dr. Grosmann) bei seinem Amtsantritte seine Gemeinde begrüßte: „Ein neues Jahr, ein neues Leben“, verglich er den gegenwärtigen Standpunct der Gemeinde Leipzig mit der Lage eines Wanderers, der auf einem Gebirgsrücken angelangt sei, von wo er die bereits durchlaufene Bahn und die noch zu durchlaufende überschau und nicht bloß der genossenen Freu-

den, sondern auch der überstandenen Mühen gedenke. Auch der Weg der Gemeindeverwaltung wie der Gemeindevertretung im vorigen Jahre sei nicht immer glatt und eben gewesen, doch seien die Schwierigkeiten glücklich überwunden worden, und für die Gemeindevertretung liege gerade hierin ein neuer Beweis ihrer Lebenskraft und Lebensfähigkeit, wie sie schon aus ihrer ganzen Zusammensetzung und politischen Bedeutung hervorgehe.

Eine unparteiische Prüfung des im vergangenen Jahre Geleisteten führe sicherlich zu einem günstigen Endurtheile. Ein kurzer Gang um die Stadt gewähre nach allen Himmelsgegenden einen Einblick in die Thätigkeit der städtischen Behörden und Leipzigs überhaupt. Im Osten das Museum (die Kunst), im Süden die neuen Anlagen (die Natur), im Norden der neue große Schleusenjug nebst dem Thüringer Bahnhofe und der bevorstehenden, durch den letzteren verursachten Erweiterung und Verschönerung dieses Stadttheils, im Nordosten die Georgenhalle (Förderung des Schönen wie des Nützlichen), im Westen endlich die sich immer mehr entwickelnde Westallee und die vielen stattlichen Zeugnisse der rastlosen, genialen Thätigkeit eines Mannes, den der Stadtverordnetenkörper mit Stolz und Freude zu seinen Mitgliedern zähle.

Die Gemeinde Leipzig entwickle sich somit immer mehr, und dadurch sei ihre Stellung gegen früher eine ganz andere geworden. Freilich seien damit auch die Sorgen und Lasten der Gemeindeverwaltung wie der Gemeindevertretung bedeutend gewachsen.

Nicht die Opfer an Zeit und Mühe meine er, auch nicht die scharfe Beurtheilung, der sich jede öffentliche Thätigkeit unterwerfen müsse, auch wenn jene Beurtheilung oftmals auf ungenügender Kenntniß der Verhältnisse oder auf zu hoch gesteigerten Ansprüchen an die Gemeindevertretung beruhe, welche letztere ja nicht selbst Verwaltung sein dürfe. Viel größere Schwierigkeiten biete die große Verwicklung der Verhältnisse, die Verschiedenheit der Ansichten, der Kampf der Interessen dar. Wissenschaft und Kunst, Gewerbe und Handel — diese Haupttrichtungen menschlicher Thätigkeit müßten oft auf einander stoßen und einander auszuschließen streben. Eben dieser Kampf der Meinungen, so herrlich er sei, da er die Grundlage des Fortschritts bilde, schaffe die Schwierigkeiten, und es gebe nur einen Ariadnesfaden, der aus diesem scheinbaren Labyrinth hinausführe: der Hinblick auf das Wohl des Ganzen. Dieser müsse den Stadtverordneten leiten, der dann gleich jenem Wanderer das bestimmte Ziel fest im Auge behalte, ohne weder rechts noch links abzuweichen, ohne sich in Seitenthäler verlocken zu lassen. — Nach einem Rückblicke auf die mehr als sechsundzwanzigjährige Thätigkeit der Leipziger Stadtverordneten, deren erste öffentliche Sitzung am 7. October 1831 gehalten wurde, stellte der Sprecher den Satz auf, daß die Gemeindevertretung jetzt in die Blüthe des Mannesalters eingetreten sei, zu